

Für Laibach:

Einzeljährig	8 fl. 40 kr.
Halbjährig	4 „ 20 „
Vierteljährig	2 „ 10 „
Quartal	— „ 70 „

Mit der Post:

Einzeljährig	12 fl.
Halbjährig	6 „
Vierteljährig	3 „

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Stapelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction

Bahnhofgasse Nr. 132.

Expedition: & Inseraten
Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Ign. v. Klein-
mayr & Fed. Wamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Zeitzeile
à 4 kr., bei zweimaliger Ein-
schaltung à 7 kr., dreimaliger
à 10 kr.
Kleine Anzeigen bis 5 Zeilen
20 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgegeben.

Nr. 244.

Montag, 26. October 1874. — Morgen: Frumentius.

7. Jahrgang.

Nana Sahib gefangen.

Ein vom 21. d. datirtes Telegramm der Times aus Meerat meldet die in der vorausgegan- genen Nacht erfolgte Gefangennahme Nana Sahib's, des verruchten Urhebers der Massacre von Cawnpore, nachdem es demselben siebzehn Jahre lang gelungen war, sich der Rache der Engländer zu entziehen. Das Telegramm lautet: „Nana Sa- hib ist heute Nacht in Swalior gefangen genommen worden. Seine Identität wurde außer allen Zweifel gestellt durch den Maharajah Scindia. Er ist nun als Gefangener in Scindia's Palast unter starker Bewachung. Sein Geständnis ist von dem politischen Agenten entgegengenommen worden.“

Die Times bringt aus Anlaß dieser Meldung einen Artikel, in welchem sie die für jeden Enolan- der unvergeßlich traurigen und schmerzlichen Erin- nerungen an das furchtbare Schicksal der Opfer von Cawnpore und das im englischen Volksbewußt- sein ebenso unvergessene Gefühl des Hasses gegen den grausamen Peiniger und Mörder englischer Frauen und Kinder wachruft und als Sühne die härteste Bestrafung desselben verlangt. Es hatte im Laufe der Jahre schon oft verlautet, daß Nana Sahib den Engländern in die Hände gefallen sei, die betreffenden Nachrichten erwiesen sich dann aber immer als falsch und trügerisch. Diesmal aber hält die Times die Meldung für wohl beglaubigt, indem es für die Identität der Person Nana Sahib's

keinen kompetenteren Zeugen geben könne, als den Maharajah Scindia, das Haupt einer eingebornen Familie, die zu Nana Sahib früher in vertrauten Beziehungen stand. Auch deutet die Times den letzten Satz des Telegramms dahin, daß der Ge- fangene selbst eingestanden habe, er sei Nana Sahib.

Die Times schreibt deshalb: „Wir glauben annehmen zu können, daß Nana Sahib endlich doch in den Händen der britischen Macht ist, und daß er endlich seine Verbrechen durch die gerechte Strafe büßen wird, der er sich so lange zu entziehen wußte. Es muß ein tief und festgewurztes Gefühl sein, aus welchem eine solche Befriedigung entsteht über die Aussicht auf Wiedervergeltung für ein Verbre- chen, das vor mehr als siebzehn Jahren begangen worden ist: aber kein Zeitverlauf kann im englischen Volke den Haß und den Abscheu vertilgen, womit der Unthaten dieses Mannes gedacht wird.“

Obwohl man es in England aus Schonung für die Familien jener Unglücklichen, die in Cawnpore auf das schrecklichste hingemartert worden sind, vermeidet, von jener Katastrophe ausführlich und öffentlich zu reden, so glaubt doch die „Times“ darauf hinweisen zu sollen, um die Verrücktheit einer möglichst harten Strafe Nana Sahib's zu be- gründen. Das Blatt erinnert an die Heuchelei und Verstellung, mit welcher Nana Sahib sich in das Vertrauen der Engländer einzuschleichen wußte, so daß ihm beim Ausbruch des indischen Aufstandes und beim Abmarsch der englischen Truppen gegen die Empörer die Bewachung des Schatzhauses von

Cawnpore anvertraut wurde. Es folgte dann sein doppelter Verrath, indem er sich zuerst an die Spitze der meuterischen eingebornen Truppen stellte und den General Wheeler sammt einer kleinen Zahl englischer Soldaten und den zurückgebliebenen eng- lischen Familien in der Citadelle einschloß und be- schoß (7. bis 24. Juni 1857) dann aber die dort überlebenden Männern, Frauen und Kindern ge- bene Zusage freien Abzuges nach Allahabad brach und ein furchtbares Blutbad unter den Wehrlosen anrichtete. Schließlich gedenkt die „Times“ des furchtbaren, martervollen Todes, welches die nach Cawnpore zurückgeschleppten Frauen und Kinder zu erdulden hatten, bevor am 15. Juli der berühmte „Blutbrunnen“ ihre verstümmelten Leichen aufnahm. Zehn Tage später nahmen Havelock's Truppen Cawnpore ein, Nana Sahib aber entkam damals ihrer Rache und verschwand nach Unterdrückung des Aufstandes so spurlos, daß man seitdem keine sichere Kunde mehr über seinen Aufenthalt erlangen konnte.

Die „Times“ schließt mit den Worten: „Das entsetzliche Schauspiel, das der Blutbrunnen von Cawnpore darbot, schreit unabweisbar nach Gerech- tigkeit zum Himmel und wir können uns eines Ge- fühls starker Befriedigung darüber nicht erwehren, daß das Schicksal, welches jenes Verbrechen plan- mäßig vorbereitet und ausgeführt hat, endlich der Sühne verfallen ist. Es wäre ein Mißgeschick ge- wesen, wenn ein so abscheulicher Verbrecher uns entronnen wäre und durch seine Haft und Bestra- fung soll bewiesen werden, daß der Arm der briti-

Jeuilleton.

Ein Besuch auf Madagaskar.

(Aus dem Berichte an das Reichskriegsministerium.)
(Schluß.)

Majunga, an der Einfahrt der Bembatoka- Bai gelegen, ist ein großes Dorf, auch mit einigen steinernen Häusern, und hat eine Bevölkerung von beiläufig 10,000 Seelen (Sakalaven, Neger und In- dier); dasselbe wird von dem schon früher berührten, befestigten und nur von Hovas bewohnten Dorfe dominiert.

An europäischen Handelsetablissemments befindet sich allort bloß die Expositur eines in Nos-Beh etablierten englischen Hauses.

Die Hovas sind die Herrscher, bekennen sich, wenigstens pro forma, größtentheils zur protestan- tischen Religion und besitzen schon ein von den eng- lischen Missionären Madagascars erbautes sehr pri- mitives Bethaus.

Nachdem ich in Majunga die auf den Handel bezüglichen Daten nach Thunlichkeit gesammelt und somit nichts weiteres dort zu suchen hatte, verließ ich den 3. März diesen Ort und begab mich nach Tullear, wo ich den 16. ankam.

An den Gestaden dieses sehr geräumigen Hafens liegen mehrere aus den landesüblichen Hütten be- stehende Dörfer, und dürfte sich deren Bevölkerung annähernd auf 12. bis 15,000 Seelen belaufen.

In dem Hauptorte Tullear, von dem auch der Hafen den Namen führt, befinden sich zwei Facto- rien französischer Handlungshäuser aus Bourbon.

Die Einwohner sind Sakalaven und gehören zum Stamme der Bese, sie stehen jedoch nicht unter der Vormachtigkeit der Hovas, sondern haben einen eigenen König, Namens Raimerize, welcher eine unbegrenzte Gewalt über sie ausüben soll.

Derselbe soll in einem, zwei Tagereisen im Innern gelegenen Dorfe, dessen Namen ich nie recht erfahren konnte, residieren.

Den 20. erschien ein Häuptling, nach seiner Angabe erster Minister des Königs, an Bord der „Hegeloland.“

Der Capitän eines im Hafen liegenden fran- zösischen Rauffahrers aus Bourbon, welcher schon seit fast zwanzig Jahren Tullear besucht, mit den Eingeborenen sehr bekannt, mit ihren Sitten und Gebräuchen gut vertraut und ihrer Sprache voll- kommen mächtig ist, begleitete ihn als Dolmetsch.

Der Häuptling theilte mir mit, daß ihn sein König, der große Raimerize, abgesandt, um mich zu

begrüßen und in seinem Lande willkommen zu heißen, so wie daß er mir zum Zeichen seiner freundschaft- lichen Gesinnungen einen Stier als Präsent über- sende, ferner, daß er sehr bedauere, nicht persönlich an Bord kommen zu können, weil er gerade zur Zeit in einen Krieg mit einem Nachbarstamme ver- wickelt sei.

Ich bewirthete diesen außerordentlichen Ge- sandten und ersten Minister (einen fast ganz nackten Wilden) mit Bord-Rum, welchen er ausgezeichnet fand und dem er auch recht wacker zusprach.

Der erwähnte Capitän avisierte mich, daß es Sitte und Gebrauch sei, daß jeder in Tullear an- kommende Rauffahrer dem Könige ein Geschenk, ge- wöhnlich aus 1 Goldmünze, 2 Gewehren, 2 Fäßchen Pulver und 25 bis 30 Ellen ungebleichten Shirting bestehend, mache und daß wahrscheinlich der König für den mir übersendeten Stier ein Gegengeschenk erwarte, so wie, daß der Gesandte selbst hoffe, daß ich auch ihm etwas schenken werde.

Nachdem unsere Conversation hinlänglich ge- dauert, verabschiedete ich den Minister, trug ihm meinen Gruß an den König auf und übergab ihm als Geschenk für denselben: 1 österreichische neue Goldmünze, 10 Packete Limbo-Rauchtabak, 6 Maß Rum, 12 Pfund Zwieback und eine 7 pfündige

ichen Macht sicher ist, früher oder später selbst deren treulosste Feinde zu erreichen."

Politische Rundschau.

Salzbach, 26. Oktober.

Inland. In den meisten Fraktionen des Abgeordnetenhauses macht sich das Bestreben nach strammerer Organisation geltend. Im Club der Linken wurde der schneidige Parlaments- und Parteimann Dr. Herbst zum Obmann gewählt, wahrscheinlich weil man den Wunsch nach einem strammen Zusammengehen in allen politischen und Freiheitsfragen empfindet, und damit unter der Führung Herbst's jene beklagenswerthen parlamentarischen Situationen nicht wiederkehren, welche im Verlaufe des ersten Theiles der Session wiederholt als die Folge der Disciplinlosigkeit und der inneren Spaltung in der Linken sich ergeben haben. Auch der Fortschrittsclub, zu welchem mehrere kranische Abgeordnete gehören, plant eine Aenderung seiner Statuten und es ist nicht unbemerkt geblieben, daß Grebner, der frühere Obmann dieses Clubs, nicht wieder gewählt wurde. Von dem Club des rechten Centrums erzählt man gleichfalls, daß seine bisherige Organisation sich nicht bewährt habe. Die schwarze Schar des Grafen Hohenwart, die Tiroler, czechischen Mährer und Dalmatiner warten noch immer auf die Ankunft ihres Hauptes, des Grafen Hohenwart, der in Ragusa weilen soll.

Zu den verschiedenen Gesekentwürfen, deren Erledigung während der kommenden Session des ungarischen Reichstages als fraglich betrachtet wird, wurde bisher auch der Entwurf des Mittelschulgesetzes gezählt. Wie verlautet, wird Unterrichtsminister Trefort darauf dringen, daß dieser Entwurf jedenfalls in Verhandlung genommen werde. Derselben Quelle zufolge dürfte das Unterrichtsbudget keine Reduktion, sondern vielmehr gegen das Vorjahr eine Mehrforderung um circa 12,000 fl. aufweisen. Der Grund hiervon liegt in der Absicht des Ministers, außer der höhern Staatstochterschule in Budapest noch zwei weibliche Lehrerseminarien in Kaschau und Raab zu errichten. Im Beamtenstatus dieses Ministeriums könne aber eine weitere Verminderung nicht eintreten, ohne den Gang der Administration zu gefährden.

Ausland. Zur Arnim'schen Angelegenheit liegt eine sehr geschickte Darstellung der Ansichten Arnims über den Streikpunkt in der „Kreuzzeitung“ vor. Außerdem wird gemeldet, daß die Civilklage Arnims, welche verlangte, daß der Reichsfiskus seinerseits den Eigenthumsanspruch auf die fraglichen Schriftstücke begründe und nachweise, vom Stadtgerichte, das heißt von der Civilabtheilung des

selben, als unzulässig zurückgewiesen wurde. Das italienische Wkblatt „Pasquino“ bringt als Caricatur Bismarck, wie er den Grafen Arnim gefangen nehmen läßt, mit der Unterschrift: „Du wolltest mehr Licht verbreiten, dafür werde ich dich in Schatten setzen.“

Der „B. V. G.“ theilt außerdem folgendes Curiosum mit: „Graf Arnim war als neugeborener Graf für den Grafen-Kalender des Gotha'schen Hof-Almanachs pro 1875 als Silhouette, respective Titelkupfer ausersehen und von den jetzt schon mit der Fertigstellung beschäftigten Buchbindern bereits in eine Menge von Exemplaren eingestekt worden. Da kommt die Nachricht von Berlin, daß Arnim stirbt; mit der Freundschaft für den Grafen konnte man sich unter so bewandten Umständen also nicht „compromittieren“, und die Redaction des Hofkalenders zog es deshalb vor, Bild und Buchbinder-Arbeiten daranzugeben, — Arnim wird herausgemacht und ein anderer kommt an seine Stelle.“

Der deutsche Reichstag soll vom 29. Oktober bis zu Ende des Jahres den ganzen Etat erledigen und dann noch bis zum 15. Jänner, wo der preussische Landtag in der parlamentarischen Wechselwirtschaft an die Reihe kommt, die großen Justizgesetze und diverse andere wichtige Vorlagen in Angriff nehmen. Da in diesem Jahre zum erstenmale eine Berathung und Feststellung der einzelnen Ausgaben der Militärverwaltung stattfindet, diese Militärverwaltung aber für 1875 circa fünfundzwanzig Millionen Gulden mehr verlangt, als für 1874, so wird sich das Parlament wohl die einzelnen Posten genauer ansehen wollen und schwerlich bis zum Schluß des Jahres fertig werden.

Das politische Leben fängt in Versailles wieder an, Wellen zu schlagen: Deputierte treffen ein; politische Enten fliegen durch die Luft; Parteiversammlungen finden statt; Abgeordnete vom rechten Centrum stecken am 18. Oktober die Köpfe zusammen, um einen modus vivendi für den Fall zu finden, daß die Rechte darauf beharre, mit dem Cabinet zu haderen. Es wurde bemerkt, daß die Regierung sich durch ihre maßlose Strenge gegen die Presse überall Feinde mache. Im ganzen herrscht in Versailles die trübe Ahnung, daß das jetzige Cabinet die längste Zeit gelebt habe. Allerdings tißt die officiöse „Presse“ ihren Gläubigen den leidigen Trost auf, die letzten Wahlergebnisse hätten noch schlimmer ausfallen können; sämtliche Candidaten hätten sich ja doch zu den unbestreitbaren Rechten des Septenniums bekannt. Auch der „französisch“ sucht die Wahlergebnisse zu Mac Mahons Gunsten zu drehen und zu wenden. „Wahrhaftig, diese Blätter sind leicht zu befriedigen!“ ruft ihnen das „Journal des Debats“ spöttisch nach. Zugleich will dieses Blatt wissen, der Herzog von Broglie werde trotz der großen Gunst, in der seine Person bei dem Marschall und der Marschallin stehe, nicht eher wieder ins Cabinet berufen werden, als bis er sein politisches Programm, das ihn zum Falle gebracht, öffentlich widerrufen habe.

Die Bonapartisten verfolgen die Annäherungsversuche zwischen den beiden Centren mit wachsamem Auge und die „Patrie“ meint, daß, wenn die Orleanisten wirklich eine Verständigung mit den Republikanern anbahnen würden, die Bonapartisten genöthigt wären, sich von ihren bisherigen Alliierten zu trennen. Wie übrigens die „Opinion Nationale“ erfährt, bereitet die bonapartistische Partei in Form einer an Frankreich und dessen Regierung gerichteten Proclamation einen großen Scandal vor. Die Proclamation soll als Dankesbrief des Duc de Padoue an seine Wähler veröffentlicht und das Septennat darin aufgefordert werden, zwischen der Unterstützung der bonapartistischen Partei und dem orleanistischen Ministerium eine Wahl zu treffen.

Die Ansichten der spanischen Regierung gestalten sich günstiger. Die neue Reserve rückt allmählig in die Reihen des Heeres ein, in der carlistischen Armee dagegen nehmen Zwietracht und Desertion überhand. Dorregaray soll in der un-

gnädigsten Weise von Don Carlos verabschiedet worden sein. Ob er sich bereits in Frankreich befindet, ist ungewiß. Nach bayonner Berichten soll er die Grenze noch nicht überschritten haben, nach anderen Meldungen ist er doch in Frankreich, und die Regierung soll entschlossen sein, ihn sammt seinen Officieren in Nancy zu internieren. Der Bien Public behauptet, Dorregaray habe sehr wichtige Papiere mit sich genommen und sein Vater sei mit einem Briefe an eine sehr hohe Persönlichkeit — wohl Serrano — nach Madrid abgerückt.

Zur Tagesgeschichte.

— Zur Statistik des Reichsraths. Nach „Warrens' Wochenschrift“ sind in beiden Häusern des Reichsraths nicht weniger als 81 Actiengesellschaften durch 163 Verwaltungsräthe vertreten. Die „Wochenschrift“ führt die Namen der einzelnen Gesellschaften auf. Der landläufigen Phrase, daß das österreichische Abgeordnetenhaus nicht über die nöthigen Kräfte für die Discussion der wirtschaftlichen Fragen gebiete, bezeugnet das erwähnte Blatt mit dem Hinweise, daß in dem Abgeordnetenhaus allein zweihundert Personen sitzen, deren Thätigkeit zunächst auf das wirtschaftliche Gebiet fällt, und zwar 110 Gutsbesitzer, 21 Fabrikbesitzer, 20 Mitglieder des Handelsstandes, unter diesen 7 Handelskammerpräsidenten und 1 Vizepräsident und 3 Handelskammersecreteure; ferner 67 Juristen, von welchen viele in erster Linie ihre Thätigkeit auf das wirtschaftliche Gebiet verlegt haben.

— Petermann über die Norpolfahrer. Die neueste Folge von Petermann's „Mittheilungen“ ist ausschließlich der österreichischen Nordpolexpedition gewidmet. Folgende Worte, welche wir dem Artikel dieser Autorität in geographischen Fragen entnehmen, dürften auch in weiteren Kreisen von Interesse sein; Petermann sagt: „Das Volk überall, welche Sprache es auch spricht, hatte Recht, die österreichischen Norpolfahrer so zu bewillkommen, wie es gethan; sei es nun, daß man die Berechtigung auch eines solchen Werkes des Friedens dazu einräumen, sei es, daß man den Mannedmuth ehren wollte, genug, man schien es allgemein zu fühlen, daß die modernen Männer so beglückt werden müßten. Berrufen war das Meer, welches sich die österreichische Expedition zur Forschung ausersah; einer der ersten Schriftsteller über die Polarregionen, Scoresby, hatte noch im Jahre 1820 in seinem berühmten Werke quer über das ganze Meer von der Bäreninsel (also in etwa 74 1/2 Grad nördlicher Breite) bis Nowaja-Semlja einen Strich gezogen und mit aller Entschiedenheit gesagt: Hier ist die Eisgrenze und hier ist das Ende der Schifffahrt. Mit einer heiligen Ehen und Furcht war diese Linie und das unbekannte geheimnißvolle Gebiet dahinter von Seelenten angesehen worden — die österreichische Expedition hat den Schleier davon weggezogen bis 83 Grad nördlicher Breite, also über acht Grad nach Norden, eine bedeutende Strecke für die gegenwärtig so sehr beschränkten, noch unerforscht gebliebenen Räume unserer Erde. Columbus, Vasco da Gama, Magalhães vollbrachten Großes und Schwieriges, wenn auch heututage eine Reise nach Westindien, Ostindien oder um die Welt als ein Kinderspiel, oft nur als Vergnügungsreise erscheint. Es war das Bahnbrechende ihrer Unternehmungen. Magalhães z. B. ließ unterwegs sein Leben, und Pigafetta, sein Geschichtschreiber, der den Bericht über diese erste Reise um die Welt abfasste, sprach seine feste Ueberzeugung aus, daß wegen der damit verbundenen großen Gefahren und vielfachen Schwierigkeiten eine solche Reise nie zum zweitenmale würde unternommen werden! Größeres kann aber kaum jemand in dieser Beziehung vollbringen, als die österreichische Expedition: zuerst mußte sie sich vor Nowaja-Semlja vier Wochen lang und wenigstens 240 nautische Meilen weit durch dichtes Eis hindurcharbeiten, ehe sie nur bis zum Cap Rasmussen gelangte, welches erst als der „Ausgangspunkt der Expedition“ von den Führern angesehen wurde; dann erlitt sie das Schrecklichste, was einer Polarexpedition passiren kann, sie wurde vom Eisstrom gefaßt und willenlos vierzehn Monate lang im Packeis, unter steter Gefahr, zerbröck-

zu werden, im sibirischen Eismeer herumgetrieben — vierzehn Monate lang in steter Gefahr, vor den Eisschraubungen keinen Augenblick sicher, wichen sie nicht, obgleich die Nordküste von Nowaja-Semlja nahe genug war, um die Flinte ins Korn zu werfen, d. h. weniger kühn, das Schiff frühzeitig zu verlassen, um sich auf Terra firma zu retten; nachdem sie endlich im offenen Eise einen leidlich ruhigen und sicheren Platz für die zweite Ueberwinterung gefunden, vollbrachte die Mannschaft das Heldenthat, sich zu trennen, damit das neue entdeckte Land näher erforscht werden konnte, auf die Gefahr hin, daß durch Verlust oder Wegtreiben des Schiffes beide Theile zu Grunde gingen; zuletzt unternahmen sie mit Schlitten und Booten einen heroischen Rückzug, ankämpfend gegen einen mächtigen Eisstrom. Sürwahr, das Volk hatte Recht, daß es diesen Männern überall einen solchen Empfang bereite."

— Wieder eine Stigmatisierte. Daß sich das fromme Frankreich den Vorrang, eine blut-schwim-mende Jungfrau zu haben, von Belgien hat ab-lausen lassen, ist jedenfalls erstaunlich. Der Fehler ist nur einigermaßen wieder gut gemacht. Die Fran- zosen haben jetzt auch eine Stigmatisierte, Vergouille, „die Seherin von Fontet.“ Die „Union de l’Eud- Dact“ schreibt über sie: „Auf die den Behörden gemachten Berichte begaben sich der Präfect der Gironde, der Cardinal Bonnet, der Unterpräfect und der Maire von Reale nach Fontet. Der Präfect constatirte nach einer langen Unterredung mit Vergouille, daß dieselbe regelmäßig an jedem Freitag die Leiden der Passion zu erdulden habe. Die Stigmata sind immer deutlicher zu sehen, aus dem am rechten Fuß floß am 4. Sept. etwas Blut. An jedem Freitag etwa gegen 1 Uhr erscheint Christus der Seherin und reicht ihr das für sie bestimmte Kreuz (!) Die Seherin wird dann ge- kreuzigt und erduldet etwa zwei Stunden lang die Qualen der Kreuzigung. Nach derselben, also etwa um 3 Uhr, erscheint derselben die Jungfrau Maria um sie zu trösten. Die Unterredungen, welche bei dieser Ge- legenheit zwischen dem Heilande, der Jungfrau Maria und der Seherin stattfinden, sind ganz vertraulicher Art und müssen dem Publicum fremd bleiben.“ — Blödsinn!

— Aus der Feder eines spanischen Staatsmannes bringt die Berliner „Post“ ein Schreiben, in dem es u. A. heißt: „Ah, wenn die naiven französischen Legitimisten, welche den Carlismus in gutem Glau- ben unterstützen, wenn die Damen von Metz und Nancy, die den Insurgenten Charpie, Bandagen und Geld zuwenden, wenn sie alle wüßten, mit welch- en Banden sie es im Grunde zu thun haben... Ist es doch ein öffentliches Geheimnis, daß eine ganz- Reihe der bekanntesten carlistischen Parteigänger sehr compromittierende Acten in unseren Gerichtshöfen be- trieben. Um nur einen zu nennen, so ist der blutdür- stige Saballs, der grausamste aller Condottiere des edlen Don Carlos, ehemals wegen Straßenraubes und Raubmordes zum Tode verurtheilt und flüchtig geworden und erst der Bürgerkrieg erschloß ihm die Thore seines Vaterlandes wieder.“

— Ueber die Fortschritte, welche das kleine Montenegro binnen zehn Jahren gemacht, wird der „N. A. Bzg.“ manches Interessante geschrieben. Der Montenegriner, der früher kaum an friedliche Arbeit dachte, widmet sich jetzt mit Fleiß und Ausdauer dem Ackerbau und der Viehzucht. Früher war das Land ganz ohne Schulen, jetzt hat deren jeder Bezirk mehrere. Und kürzlich sah die kleine Hauptstadt Montenegro's gar das Schauspiel einer Lehrerversammlung. 56 Lehrer versammelten sich, um über pädagogische Fragen zu berathschlagen. Der Fürst besuchte die Versammlung, und hielt an die Jünger Pestalozzi's eine hübsche Anrede über die Nothwendigkeit, ihren Eifer auf dem Rathgeber zu verdoppeln und immer größere Lichtstrahlen über die leider in manchen Sachen bis jetzt zurück- gebliebene Nation zu verbreiten. Man beschloß an- sehnliche Verbesserung, theilweise auch Vermehrung des Lehrstoffes, ebenso wurde Gründung eines Pensions- fondes für die Lehrer zum Beschlusse erhoben und die Errichtung zweier Gymnasien im Lande angeregt.

— Die unfehlbare Markose. Vor kurzem erschien im Atelier eines der ersten Pariser Zahn- ärzte ein mit tadelloser Eleganz gekleideter Herr, der sich als Graf *** vorstellte und erklärte, er wolle sich ein vollständiges Gebiß einsetzen lassen; zuvor jedoch müßten seine noch übrigen Zahnstämme aus dem Kiefer entfernt werden, und er fürchte sich vor dieser Operation ungemein, da er erschrecklich empfindlich sei. Der Zahnarzt schlug seine neuerfundene Markose vor. — „Richtig,“ sagte der Fremde, „ich habe von ihr sprechen hören und eben darum komme ich zu Ihnen; ist aber die Markose auch so unfehlbar, als man be- hauptet?“ Der Zahnarzt erbot sich zum Beweise der Unfehlbarkeit seiner Markose, sich selbst zu markosieren, wo dann der Patient ihn zwischen oder zwischen Löwe, ohne daß er etwas fühlen würde. Der Herr Graf spielte fort den Ungläubigen, ließ aber das Experiment geschehen. Der Zahnarzt rief zu dem die Markose ent- haltenden Flacon und lag sofort bewußlos. . . Als er wieder zu sich kam, war der Herr Graf verschwun- den, und mit ihm auch des Zahnarztes gold-ene Ta- schenuhr und alles Geld, was er in seinen Taschen getragen. Die Unfehlbarkeit der Markose hatte sich an ihrem Erfinder leider zu gut bewährt.

Fagdcostüme für Frauen. Das Jagdgewehr gehört schon zu den Erziehungsmitteln der weiblichen Jugend in Frankreich; die Frauen sind auch theil- sächlich schon „fermere“ Jäger als die Männer geworden. Ihre Costüme sind einfach und bequem: Stiefel von russischem Leder, Pantalons von feinem Tuch, ein Marketenbecin-Röckchen mit breiten Falten, das kaum zum Kniebog reicht, ein Tuchkleidchen, ein Patronen- gürtel und als Kopfbedeckung ein weicher Hut. Für Hühner sind die Costüme reicher und phantastischer; da gibt es Maschietter- und Postillontrachten und Be- arner-Kosaten, zu denen passende Kopfbedeckungen ge- wählt werden.

Ein neuer Gewerbezweig, die Auser- tigung elastischen Glases, wird demächst in der Welt erscheinen. Die Erfindung gehört einem Herrn de la Bastie zu Metz. In Frankreich und dem Aus- lande hat man Patente darauf genommen; die Ge- sellschaft hat sich zu Bourg mit Hilfe einiger Freunde constituirt, welche dem Erfinder ihre Commandite an- getragen haben; der Bau der Hochöfen rückt rasch vorwärts. Man darf sich daher der Hoffnung hin- geben, die Producte dieser Industrie schon diesen Winter im Handel zu erblicken. Die Experimente, welche mit diesem neuen Producte am Bahnhof von Poud'ain angestellt wurden, haben, wie von dort ge- schrieben wird, ein befriedigendes Ergebnis gehabt. Herrn de la Bastie's elastisches Glas ist nur 3 Millimeter dick und widersteht dem Falle eines Gewichtes von 100 Gramm aus einer Höhe von mehr als 5 Metern. Wird es mit Kraft auf den Boden geworfen, so springt es zurück ohne zu zerbrechen und gibt dabei einen Ton von sich wie ein Metallblatt; ferner widersteht es der intensivsten Hitze. Man sieht, wie vielfach dessen Anwendung in der Industrie sein wird. Man will es zuerst zu Haushaltungsgegenständen verwenden und Kupfer und Eisen mit Vortheil hiedurch ersetzen.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Ueber die sonderbaren Interpel- lationen des krainischen Landtages), die bekanntlich ein Fiasco um das andere zu verzeichnen hatten, schreibt man der „Presse“ aus Laibach: Die oppositionelle Majorität des Landtages hat das vor Beginn der Session in ihren Organen angekündigte Vorhaben, die Regierung in einer Reihe von Interpellationen anzugreifen, redlich erfüllt. Wenn uns nicht vielleicht irgend eine Interpellation entgangen ist, so können wir bestätigen, daß in den zwölf Sitzungen, welche der Landtag hielt, zwölf Interpellationen an die Re- gierung gestellt worden sind. Ob ein so ausgedehnter Gebrauch vom Interpellationsrechte geeignet ist, den Werth desselben zu erhöhen oder zu beeinträchtigen, wollen wir keineswegs untersuchen. Unter allen in der diesjährigen Session eingebrachten Interpellationen hält sich die Oppositionspartei besonders viel an die sehr lange Interpellation von Dr. Zriml

und Genossen in der Sprachenfrage: an den hiesigen Volks- und Mittelschulen, welche von allen slovenischen Organen noch immer als eine gewichtige That und als ein Ereignis von hoher Bedeutung gepriesen wird. Man war allgemein gespannt, welche Haltung der Regierungsvertreter im Landtage den leidenschaft- lichen Favectoren dieser Interpellation und den maß- losen Ausfällen gegen die Regierung, sowie gegen ein- zelne Personen, als Landes-Volkschul-Inspector R. Pirker :., gegenüber einnehmen werde, und dies um- so mehr, als Hofrath von Widmann bisher alle auf sachlichem Gebiete sich bewogenden und im maßvollen Tone gehaltenen Anfragen stets mit großer Bereit- willigkeit beantwortet hat. Man, unser Regierungs- leiter hat die Interpellation nicht beantwortet und nur in der letzten Stunde der Landtagssession, als ge- legenheitlich der Verhandlung über den Reichs- schaftsbereichsbericht abermals die Sprachen- frage aufs Tapet gebracht und in die vom Reichen- schaftsbereichsausschuß gestellten Anträge auch ein Pro- test gegen die angeblichen Germanisationsbestrebungen der Regierung aufgenommen wurde, in klarer und würdiger Sprache das Vorgehen und die Bestrebungen der Regierung gekennzeichnet und erklärt, daß sich die Regierung in der Erfüllung ihrer Aufgaben, weder durch die Günst noch Ungünst von was immer für einer Partei sich werde wanden lassen. Durch das Stillschweigen der Regierung der Interpellation Dr. Zriml's gegenüber sind wir wohl um einige Stunden leidenschaftlicher Debatte gekommen, allein wir glauben, daß es nicht nur ein Act der Klugheit, sondern auch gleichzeitig ein deutlicher Fingerzeig sei- tens der Regierung war, mit welchem dieselbe zu erkennen geben wollte, daß sie es unter ihrer Würde halte, auf die Beantwortung der nach Inhalt und Form höchst unparlamentarischen Interpellation einzugehen.

— (Personalveränderungen in den Landwehrbezirken.) Ernannt wurde in der k. k. nicht activen Landwehr-Regimentsgruppe: Zum Oberlieutenant der Militär-Pensionist Georg Hofner Karl beim krainischen Landwehr-Bataillon Klagenfurt Nr. 26. Zum Landwehr-Bataillon-Arzt mit Oberlieutenants-Charakter der Landwehr-Titular-Führer, Dr. der Medicin und Chirurgie, Doblanovich Josef, in den Stand des kaisersländischen Landwehr-Bataillon-Bezirks Nr. 74. Ueber- setzt wird in die nicht active k. k. Landwehr der Lieute- nant Karl Freiherr v. Haan des Ruhestandes in den Stand der steiermärkischen Landwehr-Regiments- Escadron Nr. 5 (Eideng des steiermärkischen Landwehr-Bataillon- Bezirks Nr. 22). In den Ruhestand des k. k. Heres zurück der Hauptmann 2. Klasse, Regrelli Alois Ritter v. Moldelhe, des krainischen Landwehr- Bataillon- Laibach Nr. 25.

— (Grundsteuer-Regulierung.) Wie gemeldet, hat der Finanzminister das Abgeordneten- haus eingeladen, behufs Activierung der Central-Com- mission für die Grundsteuer-Regulierung die Wahl von 18 Mitgliedern und ebensoviele Ersatzmännern für diese Commission vorzunehmen. Eine analoge Ein- ladung dürfte an das Herrenhaus in seiner nächsten Sitzung gerichtet werden. Die Central-Commission be- steht bekanntlich aus 36 Mitgliedern, wovon 12, ein- schließlich der Central-Inspectoren, der Finanzminister beauftragt, 6 Mitglieder das Herrenhaus und 18 Mit- glieder das Abgeordnetenhaus auf die Dauer des Ab- schätzungsgeschäftes wählt. Die Wahl der durch das Abgeordnetenhaus zu wählenden Mitglieder erfolgt in der Weise, daß für Böhmen und Galizien je zwei Mitglieder und für die übrigen im Reichsrathe ver- tretenen Länder je ein Mitglied durch die Abgeordneten dieser Länder gewählt werden, wobei die Abgeordneten für Triest und Friauni eine Wahlgruppe bilden. Für die Mitglieder der Central-Commission ernannt der Finanzminister und wählen das Herren- und Abge- ordnetenhaus, letzteres in der oben bezeichneten Weise ebensoviele Ersatzmänner. Beide Häuser des Reichs- raths sind bei ihrer Wahl nicht auf Mitglieder des betreffenden Hauses beschränkt. Als Referenten der Central-Commission fungieren, falls die Central-Com- mission für einzelne Fälle nicht etwas anderes beschließt, die vom Finanzminister hierzu bestellten Finanzorgane

„In jedem, falls sie nicht Mitglieder der Commission sind, kein entscheidendes Stimmrecht zusteht. Die Central-Commission hat das Recht, erforderlichenfalls Sachverständige mit beratender Stimme beizuziehen.“

— (Für die Santa Slovenia.) Aus Windischgrosz, 19. October, berichtet man der „Grosz Zeitung“ Am 16. d. M., Abends gegen 8 Uhr, ist im Wexnerhause in St. Anton am Bacher auf bisher unbekannte Weise Feuer ausgebrochen, welches bei dem herrschenden heftigen Winde rasch die daneben stehende Stallung und die Kirche ergriff, so daß eine Rettung unmöglich war. Diese Objekte wurden auch, mit Ausnahme einiger Kirchenvorräthe, vollkommen eingeschmelt. Der Pfarrhof blieb unversehrt. Der Schaden konnte im ersten Augenblicke noch nicht ermittelt werden. Die Kirche sammt den pfändlichen Gebäuden soll bei der Bank „Slovenia“ in Laibach mit 8200 fl. versichert sein.

— (Errichtung einer höhern Gewerbeschule in Görz.) Aus Görz vom 19. d. wird geschrieben: „Schon im verfloffenen Jahre forderte der Herr Unterrichtsminister dem Präsidium der hiesigen Handelskammer ein Gutachten ab, ob und inwiefern die Errichtung einer höhern Gewerbeschule in Görz wünschenswerth erschiene. Der Präsident, Herr W. v. Ritter, gab nun dasselbe dahin ab, daß nach dem dormaligen Bildungsgrad unserer Jugend eine solche Schule wenig nützlich wäre; wohl aber sei die Errichtung einer sogenannten niederen Gewerbeschule mit italienischer Unterrichtssprache dringend zu empfehlen. Daraus scheint nun der Herr Minister nicht eingegangen zu sein; denn jüngst gelangte an unseren Gemeinderath die Anfrage herab, ob und inwiefern derselbe geneigt sei, das Project der Errichtung einer höhern Gewerbeschule mit deutscher Unterrichtssprache im Anschlusse an die absolvierte Unter-Realsschule materiell zu unterstützen.“

— (Für Geschäftsleute.) Das neue Eisenbahn-Betriebs-Reglement ermächtigt die Bahnverwaltungen im § 50 Punkt 4 „bei unrichtiger Angabe des Gewichtes oder Inhaltes der Frachtpackungen außer der Nachzahlung der etwa verletzten Fracht vom Abgange bis zum Bestimmungsorte eine Conventionalstrafe nach Maßgabe ihrer besondern Vorschriften von Empfänger oder Versender zu erheben.“ — Da in neuerer Zeit auf der Südbahn auffallend häufig falsche Waaren-Erklärungen, — offenbar zur Erzielung eines geringeren Tariffes vorgekommen sein sollen, so hat sich die Bahnverwaltung veranlaßt gesehen, von ihrem Rechte zur Bestrafung falscher Angaben Gebrauch zu machen. Es kann daher nur im Interesse der Geschäftswelt liegen, daß sie auf diese Thatsache aufmerksam gemacht werde. Wer also nicht zum vollen Tariffes auch noch einen Strafbetrag entrichten will, der gebe in den Frachtbriefen die Wahrheit an; im andern Falle hat er keine Ursache sich über Härte zu beklagen, wenn die falsche Angabe entdeckt wird.

— (Theater.) Heute sollte Verdi's Oper „Traviata“ zur Aufführung gelangen. Bei Opern leistet die Musikpelle des löbl. Inf.-Reg. Nr. 46. durch 4 oder 5 Mann dem Theaterorchester Verstärkung; diese Verstärkung wohnte auch gestern nachmittags der Generalprobe bei. Heute um 9 Uhr vormittag erhielt Herr Theaterdirector Roth vom 1. I. Regiments-Musikfeldwebel eine Visitation, worauf zu lesen: „Sie werden in Kenntnis gesetzt, daß unsere Leute heute nicht ins Theater kommen, da wir Concert haben.“ Bei so spät erfolgter Absage und bei eingetretenen Erkrankungen des Herrn Hegel und der Frau Blumenhal war es der Direction unmöglich, für heute eine andere Wahl zu treffen, das Theater bleibt heute geschlossen. — Wäre es dem Herrn Kapellmeister Schingl nicht möglich gewesen, bei der heutigen Offiziers-Concerte die oben erwähnten 5 Musiker zu entbehren? Wir hörten ja recht anständige Salonmusik mit nur 18 bis 24 Mann. Wir bedauern im Interesse des Publikums die Abwesenheit des opernfreundlichen Herrn Obersten des 46. Linien-Inf.-Regiments.

(„Neue Illustrirte Zeitung“) Nr. 43. Illustrationen: Alexander Dumas' Sohn. — Die drei Thürme im Pustertale. — Volkconcert am hallstätter See. (Original-Bezeichnung von H. Breitwieser.) — Der Tod des Kaisers Josef II. (Gemälde von G. Comader. Ausgestellt im Herrn Kunstvereine.) — Willibald Hasemann. — Letzte: Wiener Wochenchronik. — Der Tod des Kaisers Josef II., von Emrich Manzoni. — Zur Pflege der Bühne. Hygienische Winke. Von Dr. F. W. — Director Hasemann. — Die Stiefgeschwister. Von August Vieni. (Fortsetzung.) — Auf Irwegen. Original-Roman von Ernst von Waldow. (Fortsetzung.) — Diamanten. Von P. M. Kapri. — Sanci Elisabeth. Eine moderne Erzählung in zehn Capiteln, von Julius Große. (Fortsetzung.) — Alexander Dumas' Sohn. — Neuere Ansicht der Capelle des Königs Sigismund. — Die drei Thürme im Pustertale. — Volkconcert am hallstätter See. — Wiener Theaterbriefe. — Kleine Chronik. — Correspondenz-Kassen.

Witterung.

Laibach, 26. October.

Nebel. Starker Reif, sowie gestern, die Reste der Herbstflora vernichtet. Nachmittags sonnig, wolkenlos, schwacher Ost. Wärme: morgens 6 Uhr + 2°, nachmittags 2 Uhr + 9° C. (1873 + 14°, 1872 + 16°) Barometerstand sehr hoch 749.05 Millimeter. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme + 4.2°, das gestrige + 2.9°, beziehungsweise um 5.4° und 6.4° unter dem Normale.

Angelommene Fremde.

Am 26. October.

Hotel Stadt Wien. Adams, Hinters, Polat, Winter, Hartmann und Dreßl, Reisende, Wien. — Möstl Katharina, Postmeisters-Gattin, und Peyer, Privatier, Görz. — Kühne, Privatier, Leipzig. — Ratter, k. k. Adjunct, Preßburg. — Gnall, Handelsmann Pottenwald.
Hotel Elefant. Steinbl, Ingenieur, und Gattinger, Beamter, Steyer. — Vater, Lieutenant, Wien. — Dr. Krauß, Großschmitt. — Bergenz, Lieutenant, Belovar. — Juharz, Lieutenant, Agram. — Kühn, Kaufmann, Reichenberg.
Hotel Europa. Fleckensteiner, Director, Graz. — Wager, Hauptmann. —
Mohren. Garino, Triest. — Florian und Thaler, Tarvis. — Jorjanc, Ratshack. — Stuzin, Leoben.
Kaiser von Oesterreich. Tratin, St. Martin.

Verstorbene.

Den 24. October. Viktor Schanda, Bahnbeamter, 22 J., Kapuzinerstadt, Nr. 58, chronische Milzmarzentzündung. — Simon Supar, Tagelöhner, 46 J., Civilspital, Erschöpfung der Kräfte.
Den 25. October. Franz Gih, Tischler Kind, männl. Geschlechts, 25 Minuten, Tarnauvorstadt, Nr. 21, infolge schwerer Geburt.

Gedenktafel

über die am 29. October 1874 stattfindenden Aktionen.

3. Feilb., Lipore'sche Real., Babensfeld, BG. Laas. — 1. Feilb., Pirman'sche Real., Pirmane, BG. Laas.

Am 30. October.

1. Feilb., Ecken'sche Real., Podpetich, BG. Oberlaibach. — 3. Feilb., Saber'sche Real., Jagorje, BG. Feistritz. — 2. Feilb., Vencic'sche Real., Unterleimon, BG. Feistritz. — 3. Feilb., Zela'sche Real., Dorn, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Emedu'sche Real., Kal, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Bozar'sche Real., BG. Adelsberg. — 2. Feilb., Zuzar'sche Real., Zuzarje, BG. Großschmitt. — 2. Feilb., Simonic'sche Real., Brunslogora, BG. Ratshack. — 2. Feilb., Supancic'sche Real., Kerschdorf, BG. Gurtfeld. — 2. Feilb., Koprivnik'sche Real., Großdorf, BG. Gurtfeld. — 3. Feilb., Zela'sche Real., Kerschdorf, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Emedu'sche Real., Reberke, BG. Adelsberg.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 24. October 1874.

Weizen 5 fl. — kr.; Korn 3 fl. 50 kr.; Gerste 2 fl. 80 kr.; Hafer 2 fl. — kr.; Buchweizen 2 fl. 80 kr.; Hirse 2 fl. 90 kr.; Rukuruz — fl. — kr.; Erdäpfel 1 fl. 80 kr.; Bifolen 5 fl. 80 kr. pr. Wagen; Rindschmalz 54 kr., Schweinsfett 50 kr., Speck, frischer, 39 kr., Speck, geiselter, 42 kr. pr. Pfund; Eier 2 kr. pr. Stück; Milch 10 kr. pr. Maß; Rindfleisch 30 kr., Kalbfleisch 32 kr., Schweinsfleisch 27 kr. pr. Pfund; Hühn 1 fl. 25 kr., Enten 75 kr. pr. Bentner; hartes Holz 6 fl. 70 kr., weiches Holz 4 fl. 90 kr. pr. Klafter.

Lottoziehung vom 24. October.

Triest: 57 15 53 40 13.

J. Alešovec,

Redacteur,

werden aufgefördert, Ihre Schuld pr. 29 fl. 80 kr. zu bezahlen. (668—1)

F. Matoloni.

Die neu errichtete L. I.

Specialitäten-Niederlage

in Laibach, am alten Markt Nr. 15 (f. t. Tabak-Haupt-Verlag) empfiehlt ihr gut sortiertes Lager dem p. t. Publicum. Bestellungen werden pünktlich ausgeführt, Tarife gratis ausgefolgt und auf Verlangen auch versandt. (456—15)

Soeben eingetroffen eine neue Sendung

Delfarbendruckbilder

mit und ohne Goldrahmen

von fl. 12 bis fl. 42.

Gegen monatliche Ratenzahlungen! Preisverzeichnisse gratis!

Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach. (484—16)

Die Wechselstube des Rudolf Gluck,

Graz, Sackgasse Nr. 4, wird hiermit zur Besorgung aller in das Wechselgeschäft einschlagenden Aufträge bestens empfohlen. (462—58)



Adler-Linie.

Deutsche Transatlantische Dampfschiffahrtsgesellschaft in Hamburg. Directe Postdampfschiffahrt von Hamburg nach New-York

ohne Zwischenhäfen anzulanden,

vermittelt der deutschen Post-Dampfschiffe I. Klasse, jedes von 3600 Tons und 3000 effectiver Pferdekraft. Goethe am 29. October, Lessing am 12. November, Herder am 26. November, Schiller am 10. Dezember.

Passagerepreise:

I. Cajüte 165 Thlr., II. Cajüte 100 Thlr., Zwischen-deck 30 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten der Gesellschaft, sowie

die Direction in Hamburg, St. Annen 4; in Laibach Karl Ahtschin.

Briefe und Telegramme adressiere man: „Adler-Linie — Hamburg.“ (490—6)

Wiener Börse vom 24. October.

Staatsfonds.	Geld	Wert	Pfandbriefe.	Geld	Wert
Öpre. Rente, 50. Jap.	69.80	69.96	Wg. 25. Jap. - Credit.	91.50	91.50
Öpre. Rente, 50. Jap.	74.20	74.30	Wg. 25. Jap. - Credit.	87.00	87.00
Öpre. Rente, 50. Jap.	100.00	100.75	Wg. 25. Jap. - Credit.	93.75	93.90
Öpre. Rente, 50. Jap.	108.00	108.50	Wg. 25. Jap. - Credit.	85.80	86.10
Öpre. Rente, 50. Jap.	112.20	112.40			
Öpre. Rente, 50. Jap.	134.50	135.00			
Grundentl. - Obl.	Geld	Wert	Prioritäts-Obl.	Geld	Wert
Öpre. Rente, 50. Jap.	73.50	74.00	Wg. 25. Jap. - Credit.	100.50	100.70
Öpre. Rente, 50. Jap.	77.25	77.75	Wg. 25. Jap. - Credit.	95.00	95.50
			Wg. 25. Jap. - Credit.	81.00	81.25
			Wg. 25. Jap. - Credit.	136.60	136.90
			Wg. 25. Jap. - Credit.	108.80	109.00
			Wg. 25. Jap. - Credit.	220.00	221.00
Aetien.	Geld	Wert	Lose.	Geld	Wert
Anglo-Bank	167.50	157.75	Wg. 25. Jap. - Credit.	163.00	163.50
Bank für Sozialität	937.00	937.25	Wg. 25. Jap. - Credit.	13.00	13.50
Depositenbank	920.00	930.00			
Compt. - Bank	62.00	62.25			
Bank für Sozialität	73.00	73.50			
Bank für Sozialität	976.00	977.00			
Bank für Sozialität	195.00	197.00			
Bank für Sozialität	194.75	195.00			
Bank für Sozialität	17.00	17.25			
Bank für Sozialität	106.25	106.75			
Bank für Sozialität	137.00	137.50			
Bank für Sozialität	240.00	241.00			
Bank für Sozialität	189.00	190.00			
Bank für Sozialität	184.00	185.00			
Bank für Sozialität	181.00	182.00			
Bank für Sozialität	159.75	160.25			
Wochsel (3 Mon.)	Geld	Wert	Münzen.	Geld	Wert
Wg. 25. Jap. - Credit.	89.00	89.20	Wg. 25. Jap. - Credit.	5.25	5.25
Wg. 25. Jap. - Credit.	92.10	92.30	Wg. 25. Jap. - Credit.	8.54	8.55
Wg. 25. Jap. - Credit.	33.80	33.90	Wg. 25. Jap. - Credit.	1.63	1.63
Wg. 25. Jap. - Credit.	110.30	110.40	Wg. 25. Jap. - Credit.	104.50	104.70
Wg. 25. Jap. - Credit.	43.90	43.90			

Telegraphischer Coursbericht

am 26. October.

Papier-Rente 69.50 — Silber-Rente 73.80 — 1860er Staats-Anlehen 108.25 — Bankactien 477 — Credit 234.50 — London 110.40 — Silber 104.80 — 90. Francs-Stücke 8.88.

Für die Redaction verantwortlich: Franz Epitauer.